

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 129.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 3. Juni 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Pfingsten.

Hört ihr das zauberhafte Klingeln,
Das fernher durch die Klauen schallt?
Hört ihr das Summen und das Singen
In Hag und Hain, in Feld und Wald?
Der König Lenz hat übernommen
Die Herrschaft nun in der Natur,
Und freudig jauchzt ihm ein Willkommen
Entgegen jede Kreatur.

Die Vögel singen in dem Walde
Ein tausendstimmig Inbelloid,
Und durch die blumenprächt'ge Halde
Ein süß balsamisch Dufte zieht,
Mit reichem blühenden Geüfte
Hat längst der Obstbaum sich geschmückt
Zum Pfingstfest, seinem schönen Feste,
Mit dem aus König Lenz beglückt.

Das lichte Grün der Birkenreier,
Es zielt zum Fest des Menschen Dach;
D'zietet nicht nur eure Häuser,
Schaut auch in euren Herzen nach:
Lacht darans allen Hag entschwinden,
Den Reiz, die Mißgunst draus verweist,
Dah dort kann eine Stätte finden
Des schönen Pfingstfests heil'ger Geist.

D. H.

gegossen ist. Und wir denken der Ausgießung des heiligen Geistes, wie es uns die heilige Schrift gelehrt hat, des Symbols der feurigen Zungen. Als die Jünger Christi vom heiligen Geist erfüllt wurden und in fremden Sprachen zu reden begannen. Auch wir empfinden im Herzen die Erleuchtung durch das ewige Licht, das zugleich das Leben schafft und es sichtbar macht. Wenn wir es auch mit dem Verstande nicht fassen können. Ein deutscher Dichter, Sean Paul, hat in schönen Worten diese Empfindung beschrieben. „Gott ist das Licht“ — so sagt er — „das selber wir erleben, alles sichtbar macht und sich in Farben verkleidet. — Alles Unendliche und Unbegreifliche im Menschen ist sein Widerschein. Die Schöpfung hängt als Schleier, der aus Sonnen und Geistern gewebt ist, über dem Unendlichen, und die Ewigkeiten gehen vor dem Schleier vorbei und ziehen ihn nicht weg von dem Glanze, den er verhüllt.“

Kund um die Woche.

[Glücksjäger.]

Lotterien fallen meist in den letzten Tagen vor den großen Festen, vor den Ferien, vor dem Jahreswechsel. Die Welt will sich amüsieren, sie will das Glück erjagen, wonach es „korrigieren“, wenn die Tage des Feierns kommen. Auch Pfingsten, das „liebliche Fest“, wo man früher sein Haus mit grünen Maien schmückte, froh zur Kirche ging und nachher zu Hause den mächtigen Streifenfächer aufschnitt, hat seine alte Schlichtheit verloren. Der Christ feiert es als die Erinnerung daran, daß der zu Ostern auferstandene Heiland nicht in Himmelsfarnen nieder entwandene ist, sondern seinen heiligen Geist uns gelassen hat, also im Geiste stets unter uns wohnt. Aber die Welt sorgt für Leerung der Kirchen. „Pfingsten zur See“, „Pfingsten auf der Isle of Wight“, „Pfingsten im Spreewald“, „Pfingsten am Bierwaldhütter-See“, „Pfingsten in Oberbayern“. So lockt es von allen Seiten; und wer nicht lust dieser Tage in der Königlich Preussischen Lotterie mit einem Gewinn herausgekommen ist, der verläßt es mit dem Totalisator oder — nimmt wenigstens Vorbehalt auf das nächste Geschäft. Aber an dem „Glück“ da draußen will jeder teilnehmen, und wenn es nur zwei Meilen vor der Stadt im Waldrestaurant ist, das Zimmer an Logisgäste vermietet.

Ein junger Rechtsanwalt in Berlin ist durchgebrannt, weil er seine Spielschulden nicht mehr aufbringen kann. Er hat eine gute Praxis, er kann es in einigen Jahren auf vielleicht 20 000 bis 30 000 Mark im Jahre bringen; aber nein, — erspielen will er sich das Geld. Die Berliner Spielclubs modern überall wie die Wölfe nach dem Sommerregen empor. Sie sind längst nicht mehr eine „feudale“ Stätte, wo hoher Adel und Offizierskorps sich treffen, sondern Konfektion und Juristerei sitzen da zuhause. Mancher großer Konkurs hat im Klub angefangen. Nichts schadet vor den Glücksjägern, die überall teufeln. Wird da neulich mit großem Pomp, mit großem Namen und großem Trara der „Travellers-Klub“ in Berlin eröffnet, der durchreisenden Ausländern von Diskonktion Anschluß gewähren soll. Der Vorstand ist hochfeste, man hat Grafen und sogar einen Prinzen dort hineingelockt. Da, auf einmal, bricht alles zusammen. Ein reiner Spielklub. Die Durchreisenden wurden ausgenommen. Der Kassierer ist verhaftet.

Die Spieler und Glücksjäger bringen alle Vereine auf den Sund. Aus dem Pariser Automobilklub, einer der ehemals vornehmsten Vereinigungen der Welt, ist der Vorsitzende, der Marquis de Dion, soeben ausgestiegen. Grund: die Verleumdung des Klubs durch das Jeu. Am sportliche Aufgaben kümmerte sich kein Mensch mehr. Man spielte nur, Tage hindurch, Nächte hindurch. Und immer zweifelhaftere Ergebnisse tauchten an den grünen Tischen auf, Schieber mit Brillantknöpfen im Frack und dem Offenbarungseid im Gerichtsregister, exotische Blantagenbesitzer, die sich schließlich als Mädchenhändler aus Buenos Aires entpuppten, gezeichnete Buchmacher und sonstige Glückskorrigierer. Das ist in Deutschland aber auch nicht anders. Träten alle anständigen Vorsitzenden aus den Vereinen aus, in denen gelegentlich ein Hintertüchlein für Fortuna sich eröffnet, dann wären bald fast alle Klubs verwaist.

„Glück ist ein Eigenschaft!“ hat Napoleon I. gesagt. Einmal, zweimal hat man „Dusel“; geht es aber immer weiter so, dann ist man ein Kerl. Es gibt Glücksjäger in der Politik, denen alles einfach in die Hinte läuft. Diese Glücksjäger haben mit jenen Industrierichtern nichts zu tun. Ein Vergleichspunkt bietet sich nur in dem Überwachen ihrer Erfolge, in dem In-den-Schuh-fallen des Glücks, das man ihnen nicht zugeht hat. Könnte jemand unter einem ungünstigeren Stern geboren sein, als Herr v. Bethmann Hollweg? Erbe des Chaos beim Amtsantritt; als liberalisierender Philosoph ohne rechte Preußenprogrisse der Rechten, als angeblicher blaueschwarzer Delot der Linken verdächtigt, als früherer Generalkonsul

Wilsons dem Zentrum nicht gerade empfohlen; wie sollte es ihm da glücken? Und doch, es gelang. In einem sehr warmen Schreiben bescheinigt ihm sein Kaiser und König jetzt seine Staatsflugheit, der er die letzten Parlaments-erfolge zu verdanken habe. Natürlich — Glück ist eine Eigenschaft. Oft ist es die Eigenschaft — der anderen, nämlich ihre Dummheit. Auf dieses Glück verzicht man immer in der Politik. Auch die Franzosen glauben es zu besitzen und richten sich in Marokko hässlich ein; sie denken auch nicht im Traum daran, daß sie aus Jägern einmal zu Gejagten werden könnten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gegen den Beschluß der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die Fortbildungsschulen nicht nur, wie bisher, unter das Handelsministerium, sondern auch unter die Aufsicht des Kultusministeriums zu stellen, wird in ferneren offiziellen Auslassungen Stellung genommen. Bis zum Jahre 1884 unterstand bekanntlich sowohl das gewerbliche wie das landwirtschaftliche Fortbildungsschulwesen dem Kultusministerium. Fürst Bismarck als preussischer Ministerpräsident erkannte jedoch, daß die Fürsorge für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses mit Rücksicht auf die steigende Bedeutung unserer Industrie im internationalen Wettbewerb derjenigen Stelle übertragen werden mußte, der auch sonst die Wahrnehmung der Interessen des Handels und Gewerbestandes obliegt und der wegen ihrer ständigen Beziehungen zu den gewerblichen Ständevertretungen die Bedürfnisse dieser Erwerbskreise am besten bekannt sind. Aus diesen Erwägungen wurden im Jahre 1884 die Fortbildungsschulen dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt. Wurde nun dem Beschluß der Landtagskommission gemäß verfahren werden, so würde, wie offiziös betont wird, ein solcher Wandel gleichbedeutend sein mit einer Umkehr in den Theorien, durch welche die Fortbildungsschulen ihren heutigen hohen Wert für unser Wirtschaftsleben erst haben.

+ Ein Nachwort, das nicht ganz unkritisch ist, hat Minister v. Bismarck in der zweiten württembergischen Kammer zur Reichsversicherungsordnung gesprochen. Die Organisation der Krankenassen, wie sie schließlich vom Reichstage gestaltet wurde, so erklärte Herr v. Bismarck, habe die württembergische Regierung auch nicht befriedigt. Die Regierung sei davon ausgegangen, daß die Beiträge von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern halbiert würden. In dieser Stellungnahme habe sie die Erwägung bekundet, daß sich ein großes Mißtrauen in weiten Kreisen geltend gemacht habe, da die überwiegenden Zweidrittel der Arbeitervereine im Vorhinein ihre Macht nicht ganz sachgemäß angewandt hätten. Deshalb habe die Regierung die Halbierung vertreten. Auch hätte er, der Minister, es für wünschenswert gehalten, die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen; aber aus finanziellen Rücksichten sei dies unmöglich gewesen.

+ Vor einiger Zeit hat der Kaiser von einem 1909 erschienenen religiösen Werk „Mehr Freude“ des Bischofs Kappeler von Rottenburg Kenntnis erhalten, und daraufhin den Bischof bitten lassen, ihm ein Exemplar zum eigenhändigen Gebrauch zukommen zu lassen, da der Exaltat dieser Lehren, die in dem Buche verfaßt werden, auf das religiöse Empfinden und auf religiöse Duldung nur fördernd einwirken könnten. Bischof Kappeler von Rottenburg kam diesem Wunsch nach und überlieferte dem Kaiser persönlich ein Exemplar seines Werkes. Daraufhin nahm der Kaiser Veranlassung, in einem Handschreiben, das er an den Bischof richtete, zu danken und ihm seine Anerkennung über den Inhalt auszusprechen. Zugleich teilte der Kaiser dem Bischof mit, daß er das Werk seinen Predigern zum Studium übergeben habe. Er wird es gern hören, wenn über die Lehren, die in diesem Buche behandelt werden, und in demselben Geiste Predigten gehalten werden. Bischof Kappeler entwickelt in seinem Buche Gedanken von wahrer herziger Toleranz.

+ Ein Berliner Blatt verbreitet die Nachricht, daß die Erhebung des Reichsanwalts v. Bethmann Hollweg in den Grafenstand, die nach dem kaiserlichen Dekret schreiben nicht mehr erwartet wurde, doch keineswegs ausgeschlossen sei und sogar in kürzester Zeit erfolgen könnte. — Dieser Nachricht sei nur unter allem Vorbehalt Erwähnung getan.

+ Der Etat unseres Schutzgebietes Togo für das Rechnungsjahr 1910 weist, amtlicher Mitteilung zufolge, gegenüber dem Voranschlage einen Überschuf von 793 444,95 Mark auf. An ordentlichen Ausgaben waren 2 451 350 Mark veranschlagt, verausgabt wurden 2 502 978,76 Mark. Die ordentlichen Einnahmen betrugen nach dem Voranschlage 2 451 350 Mark, während 3 296 423,71 Mark vereinnahmt wurden. Die Mehreinnahmen entfallen hauptsächlich auf die Abführung der Steuerarbeit durch Geld und die Zölle und Nebeneinnahmen der Zollverwaltung; auch die Spirituosensteuer weist einen beträchtlichen Überschuf auf.

+ Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, ist amtsmüde. Er hat jüngst in einer Wählerversammlung in seinem Wahlkreis erklärt,

Das fest der Freude.

Pfingsten kam, das Fest der Freude, das da feiern Wald und Heide. Es kam mit Glanz und Pracht der Natur, mit Freude erwartet und mit Freude begrüßt. Zu keiner Zeit des Jahres zeigt sich die Gotteswelt in solchem Schönheitszauber, in so reichem, prunkendem Schimmer. Wenn zu Weihnachten, in der Nacht des Jahres, wo uns das festlich erhellte Heim wie ein Symbol des innern Lichts inmitten friedlichen Dunsels erscheint, wir es wie einen Traum, eine Ahnung des Heils fühlen, wenn Ostern, das Vorfrühlingsfest, uns als ein Fest der Hoffnung erfreut, so genießen wir zu Pfingsten das Glück der Erfüllung. Das Herz geht uns auf — wie treffend bezeichnet dieses Volkswort unsere Empfindungen, wenn wir die Bänder der Natur betrachten. Den azurnen Himmel mit seiner Lichtbahn und goldenen Sonnenfaat, die leuchtenden Wolken, das prangende Blätterparadise im warmen Sommerdunst, die ganze Lichtglorie der Schöpfung. Angesichts dieses tausendgestaltigen, uralten und jugendfrischen Mutteriums der Natur, das stumm und doch so bereit Leben verkündigt und Leben predigt, werden wir zu frommer Andacht gestimmt. Wir fühlen in uns mit der Daseinsfreude der Kreatur. Der Lenzblume, die dem Licht aufstrebend aufgeblüht ist und taubeglänzt und duftend ihre arten Blätter vom Morgenhauch bewegen läßt. Des Schmetterlings, der bei Sonnenaufgang seine Flügel freudig und über Gras und Blumen der Wiese, taumelnd beinahe, mit noch ungeübten Flügeln in der Lichtfülle schwebt. Des Baums, der, von frischem Saft durchdrungen, kraftvoll seine Äste und Zweige streckt. Der Mäden im Sonnenstrahl und der Vögel, die den stillen Morgen mit ihren Liebern lebendig machen. Und in der Schöpfung erkennen wir den Ursprung des Lebens, den Schöpfer selbst, der das Leben in uns Leben rief und auch uns zum Schauen all der Schönen erweckt hat.

Wir fühlen die Liebe Gottes, die in der Natur aus-

einen in jeder Beziehung harmonischen und guten Verlauf. Er wurde eröffnet mit einer Ansprache des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn Hartmann, welcher auf die große Bedeutung der Weidewirtschaft in heutiger Zeit hinwies. Herr Bürgermeister von Hachenburg und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Ebenso hieß Herr Landrat Dr. Thon die erschienenen im Oberwesterwaldkreis willkommen und wünschte, daß dieselben reiche Anregungen mit nach Hause nehmen. Auf die einzelnen Vorträge eingegangen wurde hier zu weit führen. — Am Montag fand eine Exkursion nach Hof Kleeberg und Kellershof statt, wo Herr Domänenpächter Schneider eingehende Erläuterungen über seine Wirtschaftsweise gab. Auch wurde dort das Erkennen und Bestimmen der verschiedenen Weidegräser im blütenlosen Zustande praktisch geübt. Am Dienstag Nachmittag fand eine Wagenpartie über Breithausen, Rorken, Kirburg, Langenbach, Neunkhausen, Eickentoth, Kogentoth, Lutzenbach, Abelsdorf und Hülser statt, bei welcher Gelegenheit sich die Teilnehmer davon überzeugen sollten, welch großes Gebiet für Meliorationsarbeiten noch vorhanden ist, und andererseits wurde an praktischen Beispielen gezeigt, was aus den bisherigen Oedländerereien noch zu machen ist. So wohl eingedäunte Gemeinde-Jungweiden als auch Privatweiden machten einen sehr günstigen Eindruck. Am Mittwoch Nachmittag ging die Tour nach den Jungweiden des Westerwälder Ruchervereins bei Eick, wo infolge rationeller Anlage nach Kleeberger Muster aus früherem Oedland eine vorzügliche Weide hergerichtet worden ist. Jedermann kam zu der Ueberzeugung, daß der Westerwald noch eine große Zukunft hat und daß durch intensive Weidewirtschaft die Viehzucht in ungeahnter Weise gesteigert werden kann. — Abends vereinigten sich die Kursteilnehmer zur freien Diskussion, um das am Tage gehörte in seinen Konsequenzen noch näher zu besprechen. Diese Diskussionen sind stets sehr anregend und befriedigten alle Interessenten außerordentlich. — Dank dem herrlichen Wetter bot sich der Westerwald in diesen Tagen im schönsten Licht und hörte man von allen auswärtigen Besuchern Ausdrücke des Entzückens über die Reize unserer engeren Heimat. Die wir hören, soll dieser Weidewald eine ständige Einrichtung für Hachenburg werden, da sich kaum ein geeigneterer Ort in Deutschland finden dürfte. In nächster Zeit kommen vier auswärtige Vereine aus weiter Entfernung, um die Weideanlagen zu Hof Kleeberg zu besichtigen. Es wird nicht ausbleiben, daß durch solche Zustände die Schönheiten des Westerwaldes in weiteren Gegenden bekannt werden und daß der Westerwald überhaupt allmählich einen besseren Ruf bekommt.

[[Zum Ganturnfest. Zu gesanglichen Darbietungen beim Ganturnfest haben sich die drei singenden Vereine unserer Stadt zu einem großen Chor vereinigt. Derselbe probte am Donnerstag zum erstenmal mit etwa 100 Sängerinnen und Sängern und wird 3 Massendörre zum Vortrag bringen, darunter mit Musik Begleitung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Also auch in dieser Beziehung stehen uns Genüsse bevor.

* Von der Ortskrankenkasse. In der am Sonntag nachmittag im Saale des Hofes stattgefundenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis wurde das Gehalt für den neu ernannten Erheber in Marienberg auf 700 Mark festgesetzt. Herr Kessler, der zeitige Inhaber der Erheber-

Stelle, legt mit 1. Juli auf eigenen Wunsch das Amt nieder. Die Stelle ist Herrn Moritz Dör in Marienberg übertragen worden, welcher vom 1. Juli ab die Kassengeschäfte übernehmen wird.

Großfeisen, 2. Juni. In dem Anwesen des Landwirts Karl Wiederstein brach in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr Feuer aus. In kurzer Zeit standen die ganzen Gebäulichkeiten in hellen Flammen. Die im unteren Stock schlafenden Kinder konnten sich nur durch das Fenster retten, während vom Hausgerät nur wenig herausgeschafft werden konnte. Obwohl die Feuerwehr, sowie hilfsbereite Leute sofort zur Stelle waren, konnte dem Brand doch kein Einhalt geboten werden; das ganze Anwesen brannte vollständig nieder. Die Entstehungsurache konnte noch nicht aufgeklärt werden. Wie es heißt, soll der Betroffene nicht versichert haben.

Vom Westerwald, 1. Juni. Die Aussichten auf eine gute Obsternte sind in diesem Jahre recht günstig. Sowohl Früh- als auch Spätobst stand überall in herrlicher Blüte. Auch die in unseren Tälern so häufig verheerend wirkenden Maisfröste sind diesmal ausgeblieben. Dagegen brachten einige starke Landregen die für den Fruchtansatz notwendige Bodenfeuchtigkeit. — Auch die Heidelbeeren versprechen eine gute Ernte, was für manche Westerwälder Familie nicht ohne Bedeutung ist; denn für ärmere Kinder bringt der Verkauf von Heidelbeeren reichen Verdienst. — Das Korn hat sich recht gut entwickelt, leider hat mancher Roggenacker umgepflügt und mit Sommergetreide bestellt werden müssen, da das Korn den Winter über gelitten hatte, wodurch, das ist eigentlich noch nicht aufgeklärt. — Die Haserfaat ist gut ausgegangen, leider macht sich aber auf manchen Feldern die Wurmkrautkrankheit stark bemerkbar.

Kurze Nachrichten.

Mit dem 1. Juli scheidet Herr Lehrer Groß in Bellingen nach 38jähriger Dienstzeit aus dem Schuldienst. Herr Groß wirkte die 38 Jahre fast ununterbrochen in Bellingen. Von Sr. Majestät dem Kaiser und König wurde ihm der Adler des Königl. Preussischen Hausordens verliehen. — Herr Kolonnenführer Freysinger in Marienberg tritt mit dem 1. Juli in den Ruhestand. — Stadtrechner Wilhelm Rehn in Westerburg wurde als Verwalter der Sammelstelle in Westerburg ernannt. — Auf Grund eines in einer Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gefassten Beschlusses sind für die Abnahme der Meisterprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) zwei, in jedem Jahre regelmäßig wiederkehrende Prüfungstermine festgesetzt, und zwar in den Monaten Februar und Oktober. — Die protestantischen Kirchenwahlen in Wiesbaden fanden am 31. Mai statt. Während bei der Markt- und der Vergeltung, wo die gemischte Liste die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigte, eine schwache Wahlbeteiligung und wenig Kampf zu verzeichnen war, entbrannte bei den Wahlen der Ring- und Lutherkirche ein heftiger Kampf zwischen den beiden Richtungen der orthodoxen und der liberalen Anschauung.

Nah und fern.

O Kaiser Wilhelm in der Berliner Kunstausstellung. Freitag mittag erliefen Kaiser Wilhelm ohne vorherige Anmeldung im Berliner Landesausstellungspark, um die Hallen der Großen Kunstausstellung zu besichtigen. Auf seinen besonderen Wunsch wurde niemand zu seiner Führung bestellt, sondern er durchwanderte die Säle wie jeder andere private Besucher. Es war während der Besichtigung, die mehr als eine Stunde in Anspruch nahm, keine der offiziellen Persönlichkeiten des Ausstellungs-vorstandes zugegen, auch wurde keinerlei Abperrung vorgenommen. Der Kaiser ließ drei Gemälde und eine Plastik zum Anlauf vormerken.

O Begnadigung eines Mörders. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde der Adersnack Bernhard Frey aus Telgte in Westfalen, der im Juli v. J. die Dienstmagd Meier aus Eiserfeld ermordete sowie den

sich der Ingenieur Richter befindet, ist eingestellt worden. Die Regierung ist bereit, ein Lösegeld nach Befehlsgabe der geforderten Höhe zu erlegen. Der Abgesandte des deutschen Konsulats verfuhr selbst, mit den Räufern wegen Freilassung Richters zu unterhandeln. Es ist anzunehmen, daß jetzt, nachdem die Räuber ihre Absicht, Lösegeld zu erpressen, erreicht haben, der Befreiung Richters keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

O Gattenmord. Die Arbeiterfrau Ahlmann in Vochum, die sich vor einigen Tagen wegen Mißhandlungen durch ihren Mann zu ertränken versuchte, aber gerettet wurde, ist nun bei der Rückkehr aus dem Krankenhaus von ihrem Mann durch Messerschläge getötet worden.

O Ihrem Leichtsinn zum Opfer gefallen. Lebendig verbrannt ist in Spanbau das Dienstmädchen Wilhelmine Schotte. Es wollte auf einem Spirituskocher Spiritus nachgießen, als eine Stichflamme aus dem Kocher heraus-schloß und ihre Kleider in Brand setzte. Einer Feuerfäule gleich lief sie auf die Straße. Passanten versuchten das Feuer zu löschen. Es war aber schon zu spät, das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhause geschafft, wo es nach kurzer Zeit verschied.

O Traurige Folgen des Spielens mit einer Schußwaffe. Wie oft wird nicht in den Festungen gewarnt vor dem leichtsinnigen Spiel mit der Schußwaffe! Trotzdem leistet sich ein alter Mensch solche gefährliche Spielerei sogar auf einem Hochzeitsfest. Ein zur Hochzeit der Tochter des Hausbesizers Hanulok in Rayken als Gast geordneter Grenzbeamter bajonettierte zum Scherz mit dem Vater des Bräutigams Vogel, wobei er sein geladenes Gewehr benutzte. Dabei entlief sich das schlecht gesicherte Gewehr, und Vogel stürzte zu Boden. Und was wird nun mit dem Verälimmigen?

O Genschreckenplage in Südfrankreich. Im Anschluß an ein heftiges Unwetter, das über Südfrankreich niederging, stellte sich dort ein wahrer Regen von Genschrecken ein. Die geflügelten Gäste, die von Westen kamen und, wie aus ihrer Ermüdung und ihrem matten, schwerfälligen Fluge zu schließen war, eine recht weite Reise hinter sich hatten, waren braungelb und hatten im Durchschnitt eine Länge von etwa vier Zentimeter. An einzelnen Stellen lagen sie mehrere Zentimeter hoch im Gras, so daß man sie schaufeln konnte.

Verwalter Pieper durch Hantemanns schwer verletzte und deswegen vom Schwurgericht in Münster zum Tode verurteilt worden war.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 2. Juni. In der Krampnitzbucht ertrank der junge Bootsmann Georg Holland, nachdem er den durch einen Schiffsstich ins Wasser geratenen Steglitzer Fabrikanten S. gerettet hatte.

Berlin, 2. Juni. In einer Schöneberger Laubenkolonie verfuhr die Verkäuferin Margarete Kros ihren Bräutigam, den Schlosser Meyer, zu erlöchen und erschloß sich dann selbst. Meyer ist aber nur leicht verletzt.

Wiesbaden, 2. Juni. In der Kaserne der ersten Garde-Alanen wurde der Alan Michaeli der fünften Eskadron mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Neben ihm lag der geladene Karabiner. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Hamburg, 2. Juni. Auf der Blohm u. Voßschen Schiffswerft führten zwei Arbeiter im Scherz einen Ringkampf auf. Dabei stürzten sie aus beträchtlicher Höhe ab. Der eine Arbeiter wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Geschenke, 2. Juni. Die Gans- und Drahtseilfabrik der Firma Ahlers in Wulsdorf wurde vom Feuer zerstört; auch zwei Wohnhäuser, die in der Nähe standen, sind ausgebrannt.

Stettin, 2. Juni. Die Darre der Stettiner Ölwerke in Jüllchow wurde ein Raub der Flammen. Große Vorräte Solabohnen sind mitverbrannt. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Mark beziffert.

Alt-Strelitz, 2. Juni. Hier sind sechs Wohnhäuser mit sämtlichen Hintergebäuden niedergebrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Niederflur, 2. Juni. Auf der Siegel des Reichs-kanzlers brach Feuer aus, das einen mit Stroh gefüllten Lagerschuppen und die Holzumwehung eines Ringofens einäscherte.

Salzstadt, 2. Juni. Heute früh wurde der Invalide Beder aus Altenburg, der wegen Ermordung seiner Frau, seiner Schwiegertochter und deren zwei Kinder vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

Breslau, 2. Juni. Auf einem Neubau brach ein Gefäß zusammen, wobei drei Arbeiter drei Stod tief abstürzten. Einer von ihnen ist tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Wiesbaden, 2. Juni. Die Prämie von 300 000 Mark in der preussischen Lotterie, die auf die Nummer 159 889 gezogen wurde, ist in eine hiesige Kasse gefallen. Die Gewinner sind kleine Leute.

Karlruhe, 2. Juni. Das badische Staatsministerium hat zur Verringerung der Not in den vom Hochwasser schwer heimgesuchten Gemeinden 10 000 Mark überwiesen.

Krefeld, 2. Juni. Der auf der hiesigen Ausstellung stationierte Fußball-„Kulenberg“ verunglückte bei St. Tönis, indem er in der Mitte aufkam. Die Luftschiffer kamen aber ohne Schaden zur Erde.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zehnsucht nach dem Juchthaus. Der Festungsgefangene Friedrich Grün hatte den Strohhalm in seiner Zelle in Reihe angeordnet, weil er ins Juchthaus kommen wollte, um aus dem Gezeer ausgelassen zu werden. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte ihn wegen vorläufiger Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und Ausweisung aus dem Gezeer.

§ Eine Frau zum Tode verurteilt. Nachdem die Geschworenen die Frage auf Mordmord mit zehn gegen zwei Stimmen bejaht hatten, verhängte das Wiener Schwurgericht über die Frau Bartel die Todesstrafe. Die Bartel nahm das Urteil ruhig entgegen, erst später brach sie in Tränen aus. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Erzähler“ Dienstag den 6. Juni abends.

Vorausichtiges Wetter für Sonntag, den 4. Juni 1911.

Im allgemeinen ziemlich heiter und warm, strichweise Gewitter oder Gewitterregen. Am Montag dürfte dieser Witterungscharakter im wesentlichen noch bestehen bleiben.

§ Choleraepidemie in Venedig. Trotz amtlicher Abfertigungen, die von der venezianischen Stadtverwaltung erlassen wurden, scheint nun doch die Cholera in Venedig ihren Einzug gehalten zu haben. Jetzt sind über Trief in Graz, wo bekanntlich ein aus Venedig eingetrossener Beamter an Cholera starb, ähnliche Berichte angelangt, nach denen in Venedig dreihundert Personen an Cholera erkrankt und bereits vier Personen gestorben sind.

Die Winksburger Sterne. Am Freitag, als man in der alten Domkirche zu Roskilde in Dänemark die sterblichen Überreste des Bringen Hans von Glücksburg beigesetzt hatte, wurde in der Schlosskirche zu Glücksburg der letzte der elf goldenen Sterne schwarz übermalt. Mit diesen Sternen hat es folgende Bewandnis. Der Vater des Verstorbenen, Herzog Friedrich von Glücksburg, ließ jedesmal, wenn seine Gattin ihm ein Kind schenkte, über dem Fürstenthron in der Schlosskirche einen vergoldeten Stern anbringen. Deren Zahl vermehrte sich nach und nach, und schließlich strahlten elf Sterne in der Schlosskirche von Glücksburg. Wie nun aber der Tod diese stattliche Schar zu löschen begann, wurde jedesmal der Stern, der den betreffenden Verstorbenen bei der Geburt begrüßt hatte, schwarz übermalt. Schließlich blieben nur noch zwei Sterne übrig: der Christians IX. mußte dann auch übermalt werden, und so blieb Prinz Daniels Stern in seinem Glanz allein. Nun sank auch sein Stern ins Dunkel.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Wasserfisch. „Singen wir doch einmal das schöne Lied: „Am Brunnen vor dem Tore!“ — Ach, hört mir doch auf mit diesen Abstinenzliedern!“ (Wiegende Blätter.)

Enigmatik. Fremder (im Restaurant des Zoologischen Gartens): „Wann findet denn die Fütterung statt?“ — Kellner: „Küchler: neun Uhr; Vogel: elf Uhr; Table d'hôte: zwei Uhr!“ (Wiegende Blätter.)

Verständnis. Herr (im seinem im Restaurant tretenden Freund): „Was, du noch hier? Ich denke, du wolltest auf sechs Wochen verreisen!“ — Freund: „Allerdings — hab' aber Glück gehabt! Grad' dem' haben sie's noch in Goldbrau' umgewandelt.“ (Wiegende Blätter.)

Einige Anmerkungen. „Wenn ich jemand vergiften will, Herr Doktor, was nimmst du am besten: Quackall oder Arsenik?“ — „Das kommt drauf an. Quackallum wirkt schneller, aber Arsenik ist nachhaltiger!“ (Wiegende Blätter.)

qui es ging, trippte es mit der glücklichen Hechten den langen Dons lauber, nahm den gänglich Verwirrten bei der Hand, als sei es das Selbstverständliche von der Welt, und schlug ohne weiteres mit ihm den Weg zur Burgwunde ein. Und als man zu den andern zurückkehrte, mußten sie gleich, was geschah. Hans Held und Rätke Lorenz waren in Zukunft so unzertrennlich, wie es eben richtig verliebte Brautleute sind.

Vermischtes.

Die Puppe als Geliebte. Der Budapest Haus-eigentümer Michael Kolozin verliebte sich vor elf Jahren in die 15jährige Tochter des Kleinaufmanns Rarmor-lein, die als Schönheit berühmt war. Das Mädchen heiratete jedoch einen Buchhalter Daskal. Kolozin mietete in unmittelbarer Nähe eine Wohnung. In dieser wohnte er längere Zeit die Haushälterin Kolozins auf einem Sofa die schöne Frau Daskal, wie sie, kostbar gekleidet, die Bärtlichkeiten Kolozins über sich ergehen ließ. Als die Frau Rarmor schlug, wies Kolozin auf die leblose Puppe hin. Das ist ja eine Wachsfigur, teilen Sie niemand etwas davon mit, denn sonst muß ich mich er-schießen.“ Kolozin gestand, daß er vor Jahren eine Photo-graphie der jungen Frau erhalten hatte, nach der er in Paris eine Wachsfigur anfertigen und der er seine Lieb-lungen angedeihen ließ. Dieser Tage verfiel nun Kolozin in Ver-sinn, so daß man ihn in eine Anstalt ein-sperren mußte.

O Frühe Kirschenernte in Werder. In den Obst-läntagen Werders, der märkischen „Obstammer“, hat die Sonne trotz der verschleierten kalten Tage ein Wunderwerk vollbracht. Die Kirschchen sind bereit gereift, daß die ersten bereits von den Bäumen gebracht und verkauft werden können. Der Preis stellt sich auf 80 Pfennig bis 1 Mark das Pfund. Inzwischen rüftet man sich für das Ver-kaufsgeschäft, zahlreiche Kirschchenpflücker sind bereits engagiert, die Obstpflücker liegen zur Aufnahme der ersten Frucht bereit. Der erste Ver-lauf Werderischer Kirschchen wird aller-vorwiegend nach Berlin Mitte oder Ende nächster Woche erfolgen.

O Vom entführten Ingenieur Richter. Die Ver-solaua der arischen Räuberbande, in deren Händen

In der Stadt Hachenburg ist die Stelle eines Badewärters, sowie eines Flurhüters zu besetzen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. ds. Mts. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen. Als Badewärter kann nur eine schwimmkundige Person angenommen werden.

Hachenburg, den 1. Juni 1911.

Der Magistrat;
Steinhaus.

Turnverein Hachenburg.

Unsere Mitglieder wollen sich zum geselligen Zusammensein mit den Wiesbadenern morgen Sonntag Abend recht zahlreich im Garten zur Westendhalle einfinden.

Der Turnrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr findet in Hachenburg, Herrnstraße 162, eine Versteigerung nachstehender Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt:

Alttertümern: Komode, Nähtischchen, Bilder, sowie viele andere alte Sachen; Betten, Stühle, Küchen- und Gartengeräte, Brennholz, große und kleine Leitern, Handkarren usw.

Vollständiger Ausverkauf!



Die Preise meiner Trauringe sind infolge des Ausverkaufs bedeutend ermäßigt.

Günstige Gelegenheit für Brautleute goldene Trauringe billig zu kaufen.

Meine Trauringe sind fugenlos, also ohne Lötstuge, und können, falls es später einmal nötig werden sollte, auf meiner Maschine ohne Aufschneiden und ohne Gewichtsverlust sofort verengert oder erweitert werden.

Vollste Garantie für eingestempelten Feingehalt.

Jede gewünschte Gravierung sofort und auf das feinste.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Wilhelm Latsch, Hachenburg

empfehlen

Vereinen bei Veranstaltungen und Festlichkeiten:

Fahnen, Saal- und Festplatzdekorationen sowie Kostüme, Ausstattungsgegenstände usw. leihweise.

Ferner:

Abzeichen jeder Art, Preismedaillen, Diplome, Kränze, Mägen, Sweater, Fußbälle mit Zubehör, Sporttrümpfe, Schärpen, Fähnchen u. Guirlanden.

Zeichnungen für Fahnen und Bühnenbau kostenlos.

Reinigen, Färben und Aufhängen von Fahnen, Schärpen, Uniformen und Zivilbekleidung prompt und billig.

Präm. mit der goldenen Medaille

Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, EB-, Schlafzimmer u. Küche in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert offerierte billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Wir liefern aus der neu errichteten großen Trockenhalle auch an Private direkt 10,000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 30 Mark und 5000 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon Bege in großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder in Sortierungen Nr. I, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die Kohle entsprechend billiger.

Gewerkschaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Söhn (Oberwesterwald).

Auf nach Mittelhattert!

Am zweiten Pfingstfeiertag
Tanzvergnügen bei Jul. Thiel.

Streichmusik von der bewährten Müschenbacher Kapelle.

Aparte Muster ·· Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::
Hochzeiteinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Ornament- und Lava-Glas Monumentalglass in grün, gelb und weiß

Mousselinglas und gewöhnliches Fensterglas
Spiegelglas in allen gangbaren Größen
empfiehlt billigt Karl Balduß, Hachenburg.

Es ist ein erhabener Gedanke,
den leidenden Mitmenschen mit Erfolg helfen zu können. Dies tut nun schon 60 Jahre der von J. G. Maas in Bonn erfundene

Bonner Kraftzucker

auf das sicherste und billigste. Allen Leuten, die mit Husten, Heiserkeit, Verschleimung geplagt sind, wird der Genuß des Bonner Kraftzuckers empfohlen, den man, im heißen Wasser gelöst, wie Kaffee trinkt. Platten zu 15 Pfg. in allen best. Kolonialwarenhandlungen.

In Hachenburg: Joh. Pet. Böhle und Phil. Schneider.
Marienberg: Carl Wilschbacher. Alpenrod: Ant. Schneider.
Groß-Vertrieb für d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.

Vollständiges Bett



bestehen aus
1 Bettstelle,
zweischl. groß,
1 Sprungfeder-
Matratze m. Keil,
prima Barehent
(garant. feder-
dicht u. echt rot)
für Oberbett
und 2 Kissen.

mit grauen Halbdaunen gefüllt, 1 Biberbettuch,
zusammen nur 65 Mk. netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß wieder

Ia. neue Ringofen-Mauersteine (Klinker)

sowie Garten- und Sockelsteine

täglich zu billigsten Preisen von meiner Dampfzementziegelei bezogen werden können.

Durch mein für den Ziegeleibetrieb sehr günstiges Material wird ein poröses Fabrikat erzielt und bei sachgemäßem Verarbeiten desselben, besonders aber durch Anlage von Luftschichten sind feuchte Wände selbst an den der Witterung am meisten ausgesetzten Stellen ausgeschlossen. Die Anlage solcher Wände mit Luftschichten werden jedem Interessenten gerne kostenlos mitgeteilt.

Auch können Referenzen über ausgeführte Neubauten, in denen vorstehende Konstruktion angewandt wurde, bei mir eingeholt werden.

Maurermeister und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Friedrich Mies, Baugegeschäft, Hachenburg.

Der Kriegerverein Kroppach

feiert sein Jahresfest auf der Giesenhäuser Höhe zwischen Stein und Giesenhäuser am 18. und 19. Juni, freundlich einladet Der Vorstand

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg
Siegfriedstraße 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten zu mäßigen Preisen.
Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:
5. Schönfeld, Hachenburg.



Auf Teilzahlung
Erstklassige
Roland - Fahrräder
1 Jahr Garantie M. 95.—
Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.

Tafelöl

hochfeine Qualität
hart und mild im Geschmack, sehr vorzüglich geeignet für Salat und Majonaisen
per Liter M. 1.20 empfiehlt
Karl Dasbach, Drogerie Hachenburg.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel
offeriert billigst
Hermann Feix,
Eimburg a. d. Lahn.
Telefon Nr. 297.



Überzeugen Sie sich, daß die Qualität der besten, dabei im Preis außerordentlich billig sind. Verlangen Sie gefälligst den Prospekt über 400 Seiten stark u. 28x35cm, große Preisliste der reichhaltigsten Auswahl auch über Radfahrer-Auto- und motor. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von August Stukenbrock Elberfeld.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
nicht unt. 18 Jahren sucht f. h. Frau Rektor Wagner, Altkirchen (Westerwald).

Ein braves properes
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Georg Burg, Mehrgemünden, Montabaur.

Für mein gemischtes Baumgeschäft suche zum baldigen Eintritt einen braven, tüchtigen Jungen als
Lehrling.
Robert Schmidt, Kölsch.

Mein Haus
Friedrichstraße 33 bestehend aus 12 Zimmern, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder per 1. Juli zu vermieten.
Obere Etage kann ev. selbst bezogen werden.
Berthold Seewald, Hachenburg.

Eine schöne
Parterre-Wohnung
zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. B.

Schöne
Zuchthühner
3 Monat alt, 8 Gänse etc. bei
M. Becker, Weidenau. Katalog gratis.

Enorm billig

nur gegen
Gebräuchtes Fahrrad mit Lauf, 35 Mark. 1 dito mit Lauf, 40 Mark. 1 dito mit Lauf, Freilauf, 1 mal gefahren, 35 Mark. 1 dito neu, mit Lauf, Freilauf 70 Mark. 1 Damenrad neu, erstklassig, mit Lauf, Lauf 75 Mark. Mantel 2.50 M., Bergm. 5.80 M., Luftschläuche.
Berthold Seewald, Hachenburg.

Gebräuchte Fahrräder
sowie
sämtliche Zubehörteile
sind stets zu haben bei
Richard Käss, Freilangen (Post Freilangen).

Glaserdiamanten
sind zu Fabrikpreisen am
Karl Balduß, Hachenburg.

Danksagung

Wir sprechen hiermit Herrn Dicks, Villa „Brenta“, (Niederland), unseren besten Dank aus für die Heilung seiner Tochter, welche schwer erkrankt war, durch die Epilepsie, Falschheit, Krämpfe und Nervenschmerzen gelitten und völlig gesund ist. (Antlich beglaubigt.)
Jacob Emrich, Niederland, Post Wörsbach.